

Oh, dieses nie fassbare olympische Gold!

von Juan Dela Cruz

Ein üppiger Leistungsanreiz erwartet den ersten philippinischen Goldmedaillengewinner: Das Sportförderungsgesetz legt fest, dass herausragende olympische Sieger in einzelnen Disziplinen Geldpreise in Höhe von 5 Millionen Peso bekommen sollen (für Silbermedaillen gibt es 2,5 Millionen Peso und für Bronze 1 Million Peso). Philippinische Athleten haben zwar seit Beginn der Olympischen Spiele 1924 insgesamt 9 Olympiamedaillen nach Hause gebracht, aber noch nie brachte ein Filipino oder eine Filipina eine Goldmedaille von einer Olympiade mit zurück.

Teofilo Yldefonso, ein 200m-Brustschwimmer, gewann die erste Bronzemedaille für sein Land bei der Amsterdamer Olympiade 1928 und die zweite 1932 in Los Angeles. 1932 gingen damit insgesamt drei Medaillen in die Philippinen, weil auch Simon Torribio, ein Hochspringer, und der Mittelgewichtsboxer Jose »Cely« Villanueva jeweils eine Bronzemedaille beisteuerten.

Miguel White, der bei der Berliner Olympiade 1936 für sein Land antrat, gewann Bronze über 400 Meter Hürden. Der Federgewichtsboxer Anthony Villanueva, ein Sohn von Jose, empfing die erste philippinische Silbermedaille 1964 in Tokio. Villanueva musste sich nur durch eine kontroverse Ringrichter-Entscheidung beim Endkampf um Gold gegen den Russen Stanislaw Stephanskin geschlagen geben.

1988 in Seoul gewann Ariane Cerdana beim Bowling, aber ihr Gold wurde nicht in den Medaillenspiegel aufgenommen, weil Bowling damals nur als Schaukampf vorgeführt wurde.

Der Fliegengewichtsboxer Leopoldo Serantes brachte aus Seoul eine Bronzemedaille zurück, und sein Kollege Roel Velasco gewann 1992 Bronze in Barcelona.

Von den Taekwondo-Wettkämpfen brachten das Mittelgewicht Stephen Fernandez und das Federgewicht Bea Lucero zwei Bronzemedailles aus Barcelona mit; aber auch diese Sportart wurde damals nur bei Olympia demonstriert, ohne Auswirkung auf den Medaillenspiegel.

Roels junger Bruder Mansueto »Onyok« Velasco schließlich gewann 1996 in Atlanta olympisches Silber.

Im Finale der Fliegengewichtsboxer gegen den Bulgaren Daniel Bojilov gab erneut eine kontroverse Entscheidung des Ringrichters den Ausschlag. Wieder wurde nichts aus einer philippinischen Goldmedaille.

Dabeisein ist nicht alles

Die kontinuierliche Suche des Landes nach der einen, ersten Goldmedaille bedeutet aber nicht, dass sich kein Filipino und keine Filipina dieser Herausforderung stellen könnte: Manche der weltbesten Bowler, Billardspieler und Boxer sind ja aus den Philippinen. Nur leider sind Bowling und Billard eben keine olympischen Sportarten. Und beim Boxen sind immerhin bereits zwei Silbermedaillen erkämpft worden.

Es dürfte einige Jahrzehnte dauern, bis Filipinos alle aus anderen Ländern stammenden olympischen Wettbewerbe meistern. Wären auch einheimische philippinische Sportarten in die Olympiade aufgenommen worden, hätte das Land wohl einen Spitzenplatz im olympischen Medaillenspiegel sicher.

Wer könnte die Filipinos in solchen — gleichermaßen den Geist wie die Muskeln fordernden — Wettkämpfen wie Sipa, Siato, Patintero

und Moro-Moro schlagen? Diese Wettspiele sind zweifellos viel fesselnder als Football und Baseball und erfordern mehr taktische Fertigkeiten und strategische Planung.

Während die meisten modernen Sportarten erst im 20. Jahrhundert in die Philippinen eingeführt wurden, haben die Filipinos über Jahrhunderte Wettkämpfe entwickelt und perfektioniert wie das Rattanstockfechten Arnis de Mano, das dem europäischen Fechten nahe kommt, außerdem das Dumog-Ringen, den Kampfsport Sikaran, die Feldspiele Patintero und Tubigan, das Ballspiel Siato, den Weitsprung Moro-Moro, den Hochsprung Luksong Baka, den Staffellauf Bato-Bato, das Pfeilwerfen Tarumpo, den Pferdewettkampf Paligsahang Kalabaw und das schachtartige Brettspiel Dama.

Unter den anderen original philippinischen Sportarten sind Buchay, Bunong Braso (Arm-Ringen), Buwan Buwan, Culliot, Kalahoyo und Sungko (»Bohnenspiele«), Lanse, Lubi Lubi, Luksong Alon, Luksong Lubid, Luksong Palia und Luksong Tinik (4 Sprungspiele), Palo Sebo (Bambus-Klettern), Paluan ng Palayok, Piko-Piko, Sangkayaw (ein Wettrennen), Sumping, Takip Silim (eine Art »Blinde Kuh«), Tsakad and Tumbang Preso (Feldspiel).

Erst in den Anfangsjahren des letzten Jahrhunderts führten die Amerikaner ihre Sportarten wie Bas-

Der Artikel ist dem »Book of Pinoy: Facts And Records« entnommen.

ketball, Baseball, Softball, Volleyball, Tennis, Golf, Leichtathletik und Schwimmen ein. Europäer folgten später mit Fußball, Polo und Cricket. Ironischerweise sind heute unter den populärsten Sportarten auf den Philippinen Billard und Bowling, vielleicht weil sie keine besondere Körpergröße erfordern.

Das Problem mit anderen olympischen Disziplinen wie Sprinten und Schwimmen ist, dass es dort keine Gewichts- oder Größenklassen gibt. Wie kann irgend jemand den schnellsten 5-Fuß-Läufer der Welt ermitteln, wenn alle Rivalen mehr als 6 Fuß groß sind? Trotzdem glauben

wir, dass trotz eines gewissen Körpergrößen-Nachteils ein Filipino oder eine Filipina eines Tages jene ewig flüchtige Goldmedaille nach Hause bringen wird. Und das philippinische Volk wird bereit stehen, diesen festlichen Moment zu feiern.

Übersetzung: Reinhold Schlimm

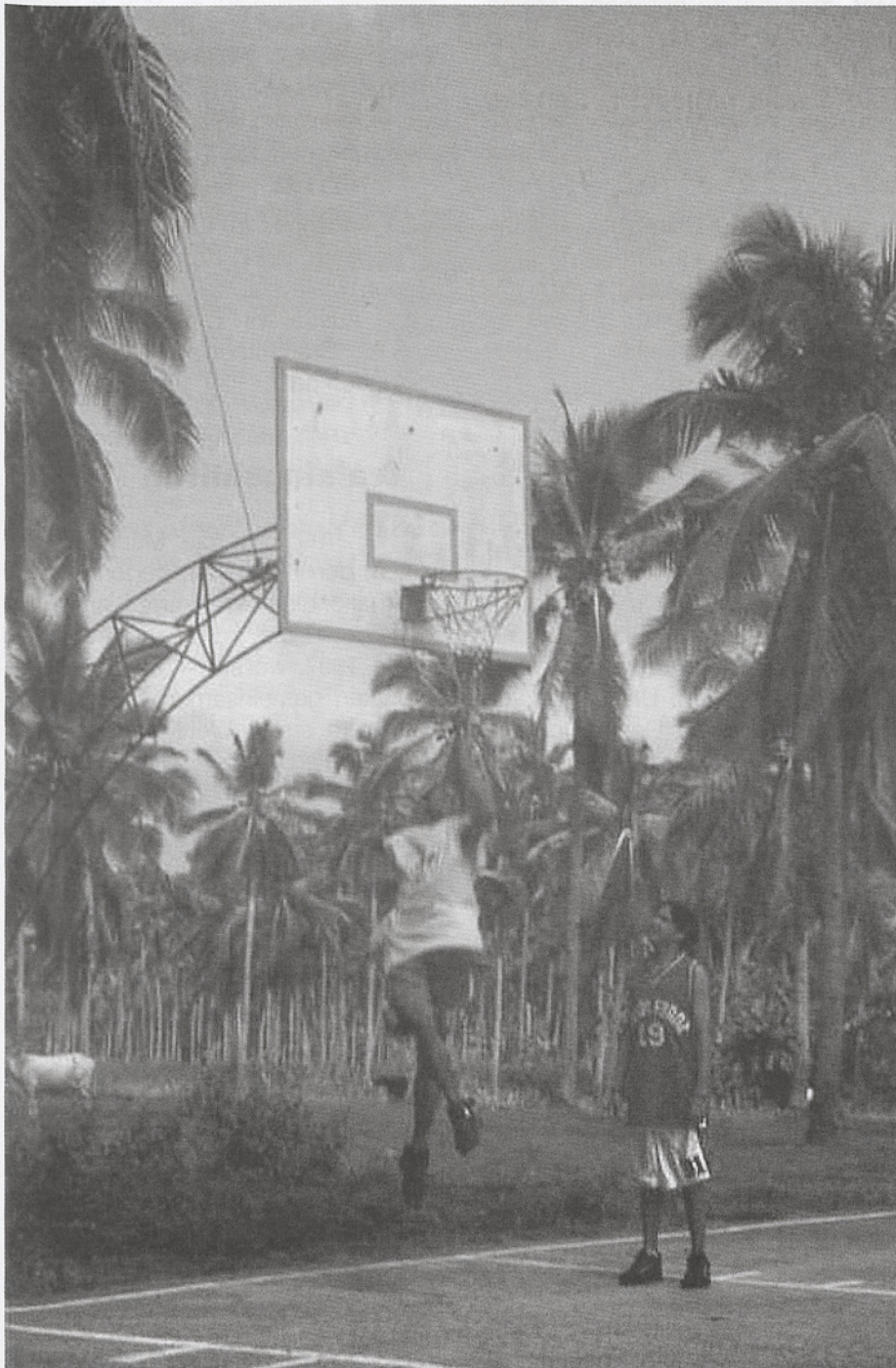


Foto: R. Grabe

Zukünftige Senatoren?

Ali kämpfte in Quezon City

Im Oktober 1975 war das Araneta Kolosseum in Quezon City der Schauplatz für den berühmten »Thriller in Manila«, den packenden Boxwettkampf zwischen den Schwergewichts-Champions Muhammad Ali und Joe Frazier. Manila war auch der Austragungsort internationaler Sportereignisse wie der Asienspiele 1954 und der Südostasienspiele 1981 und 1991.

Drei Basketballspieler wurden Senatoren

Die Basketballspieler, welche später Mitglieder des einflussreichen Senats wurden, sind Ambrosio Padilla, Freddie Webb und Robert Jaworski.

Macht das Wetter den Basketball so populär?

Basketball wird als der beliebteste Zuschauersport des Landes angesehen, einfach deshalb, weil normalerweise unter einem Dach gespielt wird (im Araneta Kolosseum zum Beispiel). Baseball und Fußball sind weniger populär, weil das Publikum keine Lust hat, unter brütender Sonne oder im strömenden Regen zu sitzen.

Fast die rote Laterne

In den Philippinen gab es während der Fußballweltmeisterschaft 2002 nahezu keine Teilnahme an diesem größten Zuschauerereignis des Planeten. Während im Juni 2002 der Rest der Welt während des Finalspiels zwischen Brasilien und Deutschland vor dem Fernseher festsaß, waren sich die meisten Filipinos noch nicht einmal darüber im klaren, dass überhaupt gerade Fußballweltmeisterschaften ausgetragen werden. Der frühere Senator Rene Saguisag vermerkte, dass die Philippinen im Weltfußball auf Platz 175 rangieren. Als das schlechteste Team der Welt wird das der Karibikinsel Montserrat angesehen, abgehängt auf dem 202ten Platz, nachdem es im Bhutan ein Spiel verloren hatte, welches als »das andere Finale« firmierte und knapp vor dem WM-Finalspiel in Yokohama stattfand (Brasilien besiegte dort übrigens Deutschland 2 : 0).